

Glaube – Ein Team richtete zwischen der Echazstadt und Regensburg einen neuen religiösen Pfad ein: den Wolfgang Weg

Pilgerweg nach Pfullinger benannt

VON GABRIELE BÖHM

PFULLINGEN. Welcher Ort hat schon einen eigenen Heiligen? Pfullingen hat ihn. Im Jahr 924, vor 1.100 Jahren, wurde hier Wolfgang geboren, der nach einem sehr bewegten geistlichen Leben am 31. Oktober 994 nahe Linz starb. 1052 wurde er durch Papst Leo IX. heiliggesprochen. Man überführte seine Gebeine in die Krypta von St. Emmeram in Regensburg, wo Wolfgang als Bischof und Abt gewirkt hatte. Ein Pfullinger Team hatte Wolfgangs Geburtstag zum Anlass genommen, einen Pilgerweg mit 19 Stationen zwischen Pfullingen und Regensburg auszuarbeiten, der in einer Feierstunde in den Pfullinger Hallen vorgestellt wurde. Für die sehr gelungene musikalische Umrahmung sorgte das Orchester des Friedrich-Schiller-Gymnasiums. Alexander Tomisch von der VHS moderierte.

Dekan Hermann Friedl von der katholischen Kirchengemeinde St. Wolfgang betonte, der »Wolfgang Weg« sei »nicht einfach nur ein weiteres Freizeitangebot«, sondern ein spirituelles, ökumenisches Erlebnis. Vor 1.100 Jahren sei der Heilige Wolfgang einer der großen Persönlichkeiten und Vorbilder seiner Zeit gewesen. »Wer wie er auf Machtgeilheit und imperialistische Gier verzichtet, der trägt wahrlich zum Frieden in der Welt und zu einem menschlichen Miteinander bei, fernab von allem Rechtsextremismus, Antisemitismus und der aufkommenden Demokratiefeindlichkeit.«

Engagement gewürdigt

Friedl würdigte das Engagement von Wolfgang Silver, dem Initiator des Wolfgang Wegs, und seinen Mitstreitern Elisabeth und Werner Bothe, Ulrich Rall sowie Ursula und Michael Halter, die seit 2022 ihre Kreativität, Zeit und auch körperliche Kraft eingebracht hätten. »Ihr seid beispielhaft und so etwas wie unsere neu-



Dieses sechsköpfige Team richtet den Wolfgang Weg ein (von links): Ulrich Rall, Ursula Halter, Michael Halter, Elisabeth Bothe, Werner Bothe und Wolfgang Silver.

FOTO: BÖHM

zeitlichen Heiligen.« Ein Bild vom immensen Aufwand, aber auch von den idyllischen Wegen und den prächtigen Kirchen am Wegesrand konnte sich das Publikum anhand der Fotoshow von Silver machen.

19 Stationen von jeweils rund 20 Kilometern umfasst der Weg, der von Pfullingen über Bad Urach, Gutenbergsberg, Wiesensteig und Bad Überkingen und weiter über Geislingen führt. Als Lohn winkt der Einzug in St. Emmeram, wo sich in der Wolfgangskrypta der goldene Reliquien-schrein des Heiligen befindet. »Ich bin leidenschaftlicher Pilger des Jakobswegs«, sagte Silver. Nach der Zustimmung von Dekan Friedl sei begonnen worden, den neuen Weg auszuarbeiten.

Träger des Pilgerwegs ist die Seelsorgeeinheit Echaztal. An der Finanzierung beteiligen sich auch die Diözese Rottenburg-Stuttgart und die Stadt Pfullingen.

Rund 15 Prozent private Spendengelder sind eingeplant. Das Team um Wolfgang Silver baut den Weg für die ersten vier Jahre auf und betreut ihn. Es wurde begonnen, Signets anzubringen sowie Stempelstationen und Informationstafeln einzurichten, die anhand des Lebenswegs des Heiligen auch Lebensfragen an die Pilger stellen. Bald soll es auch einen Weg von Pfullingen zum Wolfgangsee geben, der nach dem Heiligen benannt wurde.

340 Kilometer langer Weg

Der 340 Kilometer lange Weg, so Peter Schaich von der katholischen Kirchengemeinde, vernetze die Wolfgang-Gemeinden in Deutschland, der Schweiz, Südtirol und Ungarn. Geschichte werde erlebbar gemacht. »Lassen Sie sich auf den Weg ein«, empfahl er den Gästen. Am 3. Okto-

ber 2024 wird der Weg offiziell eingeweiht, einen Tag später machen sich Pilger zu Fuß auf den Weg. Zum Gedenktag, dem 31. Oktober 2024, bietet die Kirchengemeinde eine Reise nach St. Wolfgang an. Professor Waltraud Pustal, Vorsitzende des Geschichtsvereins Pfullingen, gab einen Einblick in der Zeit Wolfgangs, die in Pfullingen weniger durch Schriftquellen als durch archäologische Funde belegt ist. Sukzessive habe sich das Christentum ab dem 4. Jahrhundert im damaligen Pfullinggau entwickelt, in dem 924 Wolfgang geboren wurde. »Es gibt aus dieser Zeit allerdings keinen Beweis, dass der Geburtsort Pfullingen war.« Dies sei erst in den späteren Zwiefalter Annalen niedergeschrieben worden. Doch spreche tatsächlich viel für Pfullingen, das Grabfunden zufolge damals schon bedeutend gewesen sei. (GEA)